

Lebenslinien:

Doris Henriette Mathias (Guttentag) seit 1939

Abschied und Neubeginn in England

Im Mai 1939 startet Doris Mathias mit dem Kindertransport in ein neues Leben. Der Vater bringt sie nach Hannover zum Bahnhof. Die Mutter blieb zuhause, weil sie den Abschied von ihrem einzigen Kind nicht ertragen konnte. Auch der Vater durfte Doris nicht bis zum Bahnsteig begleiten, das war für Juden verboten. Er übergab seine Tochter einer Betreuerin und winkte vom Weiten.

Vermutlich ist Doris mit ihrem Vater vom Bahnhof in Treysa aufgebrochen.



chen Erklärung, die ihrem Antrag auf Entschädigung für die entgangene Schulbildung beigelegt ist, erklärt sie, dass Dr. Kugelmann ihre Schulausbildung finanziert hat und die Tante das Taschengeld beisteuerte. Die Entschädigung diente dazu, dass sie ihre Schulden bei den genannten Personen zurückzahlen konnte, weil ihr Vater bereits tot war und deshalb nicht für ihre Ausbildung aufkommen konnte. Als die deutsche Bomben auch auf London niedergingen, verbrachten sie viel Zeit in Kellerräumen oder Luftschutzbunkern. Schließlich wurden sie aus London evakuiert.

Ab September 1942 blieben die 25-Wörter-Briefe, durch die sie mit der Mutter in Verbindung blieb, aus. Zu dem Zeitpunkt wusste Doris vermutlich nicht, dass die Eltern nach Theresienstadt deportiert worden waren. Der Kontakt riss endgültig ab. Damals war sie 13 Jahre alt. Dass beide Eltern am 9. 10. 1944 ermordet wurden, erfährt sie erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges.

Doris Mathias arbeitete eine Zeitlang im Büro von Dr. Kugelmann als Sekretärin und lernte Max Guttentag kennen, den sie 1949 heiratete. Das Paar verließ London 1950 und wanderte nach Israel aus. Nach knapp sechs Jahren kehrten sie mit ihren drei Kindern nach England zurück, um sich um die kranken Schwiegereltern zu kümmern. Danach lebte und arbeitete die Familie insgesamt 37 Jahre lang in Großbritannien, in der Heimat von Max Guttentag. Dort wurde ihr jüngstes Kind geboren.



Doris hatte Glück, dass sie in London von Fanny, der Schwester ihrer Mutter, erwartet wurde, die sie zusammen mit einem älteren Mädchen vom Bahnhof in London abholte. Die Tante führte den Haushalt für den Rechtsanwalt, Dr. H.W. Kugelmann in London, in dessen Haus sie auch mit zwei älteren Pflegekindern lebte. „An die Ankunft in diesem Haus kann ich mich noch genau erinnern“, erzählt Doris später: „Wir saßen zusammen und aßen Kekse und tranken Tee.“ Sie kam, um insgesamt sieben Jahre zu bleiben.

Alles war neu und fremd hier, wenigstens kannte sie Tante Fanny. In London besuchte sie die Hampstead Garden Suburbs School. Zunächst fiel es ihr schwer, weil sie anfangs kein Englisch sprach und sich kaum verständigen konnte. Die Lehrer waren gegenüber den deutschen Flüchtlingen misstrauisch und verhielten sich ablehnend. Die Situation verschlimmerte sich noch, als der Zweite Weltkrieg ausbrach und Bomben auf London niedergingen. Zu diesem Zeitpunkt ahnte Doris Mathias bereits, dass sie ihre Eltern nicht wiedersehen würde. Dennoch ist es ihr gelungen, die Schule abzuschließen. Am Ende erhielt sie ein Abschlusszeugnis und blieb noch ein Jahr, um einen Sekretärinnen-Lehrgang zu absolvieren. In einer eidesstattli-

In Israel angekommen

Zunächst blieb das junge Ehepaar nur wenige Jahre in Israel. Sie lebten im Norden des Landes im Kibbuz Ejn Hanaziw (Ein NaNetziv) südlich von Nazareth in der Umgebung des Dorfes Beit She'an gelegen. Ejn Hanaziw wurde 1946 gegründet und gehört zu den religiösen Kibbuzim, gegenwärtig leben dort 618 Menschen.

Die einzelnen Chawerim (Mitglieder) besaßen kein Eigentum, sondern brachten ihre Arbeitsleistung unentgeltlich, zum Wohl der Gemeinschaft, ein. Dies bestätigte auch Frau Guttentag in ihrem Antrag auf Entschädigung:

„Ich lebe in Israel in einer landwirtschaftlichen Gemeinschaftssiedlung, deshalb bin ich nicht in der Lage, die Auslagen für meine Schulausbildung an Dr. Kugelmann zurückzuzahlen“

Nach dem Berufsleben kehrt das Ehepaar nach Israel zurück und verbringt seinen Ruhestand in Jerusalem. Als Max Guttentag im Jahr 2006 stirbt, bleibt Doris Henriette in der Stadt und lebt dort mit Kindern und Enkel. Eine Tochter fand in den USA ihre Heimat, andere Familienmitglieder sind in England geblieben und ein Teil der Familie lebt in Israel. Frau Guttentag gab 2008 ein Interview in der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem, indem sie über ihre Erinnerungen an Deutschland und die Zeit in England spricht. Das etwa einstündige Interview wurde aufgezeichnet und ist ein eindrucksvolles Bild- und Tondokument.

HIER WOHNTE
DORIS HENRIETTE
MATHIAS
JG. 1929
KINDERTRANSPORT 1939
ENGLAND

Projektgruppe Kindertransporte im Schwalmgymnasium

Religionskurs 9b/c (Liebau-Holstein):

vor allem Mattis Schwalm und Karl Schmidt, Lenja Helwig und Nils Tetschlag, Karina Borgerding und Sophia Käufler, Carolin Dörrbecker, Paul Ritter und Max Rödiger

Mit Unterstützung der Oberstufenschüler*innen:

Johanna Grünemei, Jakov Kellermann, Michelle Schaller

Projektgestaltung:

Nathalie Hügues, Elfriede Liebau-Holstein, Dorothee Pitz-Kunze mit Unterstützung von Bernd Lindenthal